

Last Desire 6

L x BB

Von Temmie

Prolog: Eine Kindheitserinnerung

Es war ein verregneter Herbsttag und es goss wie in Strömen. Zwischendurch donnerte es sogar und ängstlich zuckte der 4-jährige L Lawliet zusammen, als er den lauten Krach hörte und klammerte sich ängstlich an seinen Teddybären. Doch selbst dieser vermochte seine Angst nicht zu besänftigen. Da öffnete sich die Tür und Frederica kam ins Zimmer. Sie sah den verängstigten kleinen Jungen, ging zu ihm hin und streichelte sanft seinen Kopf. „Was hast du denn, L? Hast du Angst vor dem Gewitter?“ Er nickte und drückte seinen Teddybären noch fester an sich. „Es ist so laut und ich hab Angst...“ „Weißt du, warum es so donnert?“ Er schüttelte den Kopf und so erklärte sie es ihm. „Das kommt daher, weil der Himmel zornig ist. Aber weißt du, ich kenne da eine Geschichte über den Zorn, der allen immer nur wehgetan hat und vor dem sich alle gefürchtet haben, sodass niemand ihn bei sich haben wollte. Aber es gab da jemanden, der es geschafft hat, den Zorn zu besänftigen und zu erkennen, wieso er so zornig war.“

„Meinst du damit Eva?“ Sie nickte und setzte sich, dann platzierte sie L auf ihren Schoß und begann ihm das erste Märchen von Eva zu erzählen, welches sie ihm immer erzählte, wenn er Angst vor dem Gewitter bekam.

„Es war einmal ein Mädchen, das hieß Eva.

Eva besaß wundersame Kräfte und konnte besondere Dinge tun. Sie war in der Lage, Leben zu nehmen, aber auch neues zu erschaffen. Ihr Haar war schneeweiß, ihre Haut wie von Porzellan und ihre Augen rot wie Rubine. Sie war so anders als die anderen Menschen und unterschied sich auch sonst sehr von ihnen. Denn obwohl sie noch so jung aussah, war sie älter, als je ein Mensch zu träumen gewagt hätte. Sie war nämlich unvergänglich. Die Menschen wussten, dass sie anders war und fürchteten sie um ihre Kräfte. Denn obwohl sie Leben erschaffen konnte, so war sie mächtig genug, um alles Leben zu zerstören, wenn sie es gewollt hätte. Doch Eva war nicht böse und sie wollte das auch nicht tun. Sie liebte die Menschen und war für jene da, die ihre Hilfe brauchten. Sie schenkte den Frauen Kinder, die keine bekommen konnten und sie erlöste die Menschen, die alt, krank und schwach waren und nicht mehr leiden wollten. Und so hatte sie, auch wenn die Menschen sich vor ihr fürchteten, dennoch viele Freunde, die für sie da waren. Sie hatte treue Anhänger und wurde teilweise sehr einflussreich. Aber sie wurde dennoch schnell sehr, sehr einsam. Denn da sie unvergänglich war, sah sie all ihre Freunde alt werden und sterben. Sie konnte nichts dagegen tun und wurde sehr traurig. Und dann gab es Menschen, die sagten, Eva sei gefährlich und sie dürfe nicht weiter in

dieser Welt existieren. Denn niemand dürfe die Macht haben, über Leben und Tod zu herrschen. Also trachteten sie ihr nach dem Leben und jagten sie fort. Eva floh und egal wohin sie ging, die Menschen wandten sich irgendwann gegen sie und behandelten sie wie ein Monster. So hatte Eva niemanden mehr und sie wurde wütend über die Ungerechtigkeit der Menschen. Nichts wünschte sie sich sehnlicher, als eine liebevolle Familie, damit sie nicht mehr alleine war. Sie war für die Menschen da, wenn diese ihre Hilfe brauchten, doch dann jagten sie sie fort, schimpften sie eine Hexe und wollten sie töten. „Was habe ich denn Falsches getan, dass ich so etwas verdiene?“ fragte sie sich und verstand es nicht. Manchmal wollte sie liebsten sie in einer Welt ohne die Menschen leben, doch sie entschloss sich dagegen. Denn obwohl viele der Menschen grausam zu ihr waren, so gab es doch viele, die gütig zu ihr waren und sie bei sich aufnahmen und ihr Brot gaben, wenn sie ziellos umherwanderte und zu schwach wurde. Die Menschen, die um ihre Güte wussten, nahmen sie bei sich auf und waren für sie da, deshalb wollte Eva die Menschen nicht töten. Sie liebte die Gutherzigen unter ihnen dafür zu sehr. Aber unter ihnen leben konnte sie auch nicht. Denn die Menschen lebten nicht sehr lange und wurden alt, vergesslich und schwach. Sie aber würde immer jung bleiben, da sie unvergänglich war. Doch sie wollte nicht alleine sein in dieser Welt, in der alles vergänglich war, nur sie selbst nicht. Also erschuf sie aus ihrer Furcht vor dem Alleinsein ein kindliches Abbild, das sie ihre Tochter nannte. Sie und diese Tochter lebten versteckt in einer Hütte, wo niemand sie finden würde, denn Eva fürchtete, dass die Menschen ihrer Tochter etwas tun könnten. Aber schon bald merkte Eva, dass ihre Furcht Gefährten brauchte, denn sie wusste, dass auch diese einsam sein würde, so wie sie. Und da die Furcht einen Gegenpart brauchte, um nicht mehr so furchtsam zu sein, erschuf sie als Gefährten die Gelassenheit, die immer fröhlich und auch ein wenig sorglos war und der Furcht Halt geben und ihr Mut machen konnte. Die Gelassenheit wurde aus dem Wunschtraum Evas erschaffen von dem Leben, welches sie selbst niemals würde führen können. Und da die Furcht einen Spielgefährten hatte, der ihr immer zur Seite stand, da wünschte sich Eva auch einen solchen Begleiter. Also erschuf sie als nächstes den Beschützer. Einen immer ruhigen, ernsten aber dennoch sehr fürsorglichen und bedingungslos loyalen Beschützer, damit sie selbst jemanden an ihrer Seite hatte und der auch sie und ihre kleine Familie beschützen konnte. Doch Eva wollte auch ihrer zornigen Seite ein Zuhause geben, denn sie sah es nur als gerecht an, wenn auch diese zu einem Teil ihrer Familie wurde und sie wollte sie nicht ausschließen. Und damit der Zorn stets jemanden an seiner Seite hatte, der sich um ihn kümmerte, schenkte sie ihm die Liebe als Mutter und die Gutmütigkeit als Vater.

So war Eva nicht mehr alleine und deshalb auch sehr glücklich. Sie brauchte keine Angst zu haben, dass sie je wieder einsam sein könnte, denn da sie ihre Familie erschaffen hatte, alterte diese auch nicht und so entfernte sich Eva immer weiter von den Menschen und lebte isoliert, aber sehr glücklich bei ihrer Familie. Doch es kam schnell zur Unruhe in ihrer Familie, denn der Zorn wurde zu einem ernsthaften Problem. Die anderen hatten Angst vor ihm, denn selbst die Liebe und die Gutmütigkeit konnten den Zorn nicht immer unter Kontrolle halten. Deshalb mieden sie ihn und so wurde der Zorn sehr einsam. Er wurde daraufhin noch zorniger und machte alles kaputt und verletzte jeden, der ihm zu nahe kam. Das alles wurde immer schlimmer und auch die Gelassenheit konnte nichts ausrichten. Die Ausbrüche des Zorns gingen irgendwann so weit, dass der Beschützer sich an Eva wandte und ihr sagte „Es kann nichts Gutes entstehen, wenn der Zorn in der Familie bleibt. Er ist böse und gefährlich. Er wird uns verletzen und nur Leid und Kummer hervorbringen. Für das Wohl der Familie bitte ich dich also: vernichte den Zorn! Er gehört

nicht dazu und darf nicht mehr existieren!“

Als der Zorn das hörte, da wurde er noch zorniger und griff den Beschützer an. Die Liebe ging dazwischen und versuchte den Zorn zu besänftigen, doch sie wurde schwer verletzt und selbst die Gelassenheit vermochte nichts gegen den Zorn auszurichten und konnte nichts tun, als die Furcht vor ihm zu beschützen. Und auch der Gutmütigkeit blieb nichts anderes übrig, als die Liebe vor dem grausamen Zorn zu schützen. Der Unmut gegen den Zorn wuchs immer mehr, je gefährlicher er wurde. Sie alle waren der Meinung, dass es das Beste wäre, wenn der Zorn für immer verschwinden möge. Es schien so, als könne nichts und niemand ihn unter Kontrolle bringen. Also hofften sie darauf, Eva würde dem ein Ende bereiten und den Zorn ein für alle Male auslöschen. Aber dann, als Eva auf den Zorn zuging, da tötete sie ihn nicht, sondern schloss ihn in den Arm und dann geschah etwas, womit keiner gerechnet hätte: der Zorn begann zu weinen. Er weinte so bitterlich, dass es ihnen das Herz brach und sie fühlten sich elend, dass sie sich gewünscht hatten, der Zorn möge vernichtet werden. Eva tröstete den Zorn und konnte ihn besänftigen. Die Liebe und die Gutmütigkeit waren verwundert und ratlos und fragten „Wie kommt es, dass du den Zorn besänftigen kannst, wenn unsere Liebe und unsere Gutmütigkeit nicht ausreichte?“ Daraufhin wandte sich Eva der Gelassenheit, der Furcht, dem Beschützer, der Gutmütigkeit und der Liebe zu und erklärte „Zorn erzeugt Leid, das stimmt. Aber der Zorn wird auch aus Leid geboren. Warum ist der Zorn denn so zornig geworden? Er war einsam und fühlte sich unverstanden und ungeliebt. Ihr habt ihn gemieden, anstatt zu lernen, ihn zu verstehen und ihn zu fragen, wieso er zornig ist. Der Zorn kann nichts dafür, dass er so ist und er will auch eigentlich nicht zornig sein. Aber weil er es ist, ist er noch lange nicht böse. Zorn zeugt nicht unbedingt von Bosheit. Und in dem Fall wurde der Zorn so stark, weil er sich ungeliebt fühlte und einsam war. Er ist anders als ihr, deshalb müsst ihr auch versuchen, ihn zu verstehen und zu erkennen, was er will und wieso er so zornig ist. Zorn gehört dazu, genauso wie die Liebe, die Gutmütigkeit, die Furcht und die Gelassenheit. Es gibt für alles Gute auch etwas Negatives als Gegenpol. Ohne den Zorn könnte die Liebe nicht bestehen, deshalb dürfen wir den Zorn auch nicht aus unseren Reihen ausschließen, sondern müssen lernen, mit ihm zu leben. Wenn wir den Zorn als Teil dieser Familie akzeptieren, dann wird es auch Frieden in dieser Familie geben. Keiner von euch hat es geschafft, den Zorn zu besänftigen, weil ihr alleine gegen ihn gekämpft habt. Hättet ihr euch gemeinsam dem Zorn gestellt und wärt ihm mit Verständnis und nicht mit Feindseligkeit und Abneigung gegenübergetreten, dann wärt ihr erfolgreich gewesen. Solange wir nicht alle zusammen den Zorn akzeptieren, wird er wieder stärker werden und neues Leid hervorbringen, weil er selbst neues Leid erfahren musste.“ Doch einige von ihnen zögerten noch, dann aber gingen die Liebe und die Gutmütigkeit zu dem Zorn hin und sagten „Es ist wohl wahr: du und wir, wir sind ein Teil dieser Familie wie jeder andere. Du bist nicht böse, du warst nur unverstanden. Deshalb werden wir dich auch nie wieder alleine lassen, das versprechen wir dir.“ Und so machte die Gelassenheit, gefolgt von der Furcht als nächste den Schritt und es blieb nur der Beschützer übrig. Er stand eine Weile da und schwieg, dann aber nahm er den Zorn in den Arm und sagte „So wie ich diese Familie beschützen werde, so werde ich auch dich beschützen. Vor allem aber werde ich dich vor dir selbst beschützen, damit du nicht mehr einsam sein wirst, weil du zu zornig geworden bist. Ich werde an deiner Seite bleiben und dafür sorgen, dass du den anderen nichts tun wirst. Und somit werde ich damit ermöglichen, dass du nicht mehr so einsam bist.“

Damit war der Zorn zu einem Teil der Familie geworden. Sie hatten keine Angst mehr vor ihm, auch wenn er anders war als sie. Denn sie wussten nun, wie sie mit ihm umzugehen hatten und wenn er dann zu zornig wurde, da waren es vor allem Eva und der Beschützer,

die den Zorn besänftigen konnten. Aber weil sie gelernt hatten, den Zorn als Teil der Familie zu akzeptieren und sie erkannt hatten, dass die Ausbrüche des Zorns nur ein Schrei nach Liebe waren, da sah der Zorn auch keinen Grund mehr darin, anderen wehzutun. Und so lebten sie glücklich zusammen und niemand musste je wieder vor dem Zorn Angst haben.“

Damit hatte Frederica die Geschichte beendet und sah zufrieden, dass sie L seine Angst nehmen konnte. „Du siehst also“, erklärte sie schließlich, „dass der Himmel zornig ist, weil er sich unglücklich fühlt. Deshalb regnet es auch, weil er weint. Wenn du Angst vor dem Donner hast, wird er noch trauriger. Deshalb werden wir jetzt beide unsere Angst ablegen und dem Himmel zeigen, dass wir für ihn da sind.“ Als L das hörte, wischte er sich seine Tränchen weg und nickte. „Okay“, sagte er und sah nun viel entschlossener und mutiger aus als sonst. „Dann werde ich keine Angst mehr vor dem Gewitter haben. Denn dann wird sich der Himmel irgendwann beruhigen, oder?“ „Ganz genau“, antwortete Frederica und gab ihm einen Kuss auf die Stirn. „Wenn du dem Himmel zeigst, dass du keine Angst vor ihm hast, wenn er zornig ist und ihm auch nicht böse deswegen bist, dann hört das Gewitter auf und dann scheint auch irgendwann wieder die Sonne.“ Und tatsächlich dauerte es nicht lange, bis das Gewitter endlich aufhörte. Der kleine L war begeistert, als er das sah und war überglücklich. Er schnappte sich seine Jacke und seine Gummistiefel und wollte gerade nach draußen, da fiel ihm noch eine Frage ein und so lief er noch einmal zu Frederica zurück. „Warum hat Eva den Zorn überhaupt erschaffen?“ „Na weil es zu allem, was gut ist, auch etwas schlechtes geben muss. Denn ohne das Schlechte würden wir das Gute nicht erkennen. Denn du erkennst das Licht auch nur deshalb, weil es irgendwo Dunkelheit geben muss. Und Eva wollte gerecht sein und dem Zorn ein Zuhause geben, weil er genauso dazugehört wie die Liebe.“

„Trotzdem ist Zorn nicht schön.“

„Das stimmt. Aber wenn man lernt, mit ihm umzugehen, dann kann er auch niemanden verletzen. Und wenn du eines Tages jemandem begegnest, der zornig ist, dann darfst du ihn nicht von dir wegstoßen, sondern musst versuchen, ihn zu verstehen. Denn dann kannst du ihm helfen, den Zorn zu besänftigen.“ „Okay, das mache ich!“ rief L und nickte. Dann schnappte er sich seine Sachen und lief nach draußen zum Spielen. Auch Frederica zog Jacke und wasserfeste Schuhe an und folgte ihm. Dabei traf sie auf Nastasja, die gerade aus ihrem Arbeitszimmer kam. „Na wo gehst du denn hin?“ fragte sie überrascht. „Ich bin mit L draußen ein bisschen spielen. Ich hab ihm auch vorhin eine Geschichte erzählt, damit er keine Angst mehr vor dem Gewitter haben muss.“

„Danke Frederica, das war sehr lieb von dir. Aber sag mal, könntest du nachher bitte ins Labor kommen? Ich wollte noch ein paar Untersuchungen durchführen.“

„Klar doch. Nach dem Mittagessen komme ich gerne vorbei. Sag Henry übrigens Bescheid, er soll mit der U-Bahn fahren. Es wird nachher noch ein riesiges Verkehrschaos geben, weil ein paar Bäume umgekippt sind.“ Damit verabschiedete sich das Albinomädchen von ihr und lief nach draußen, um L noch rechtzeitig einzuholen, der wie ein kleiner Blitz davongerannt war, um sich noch rechtzeitig vor ihr zu verstecken, bevor sie ihn noch vorzeitig finden konnte. Sonst würde das Spiel doch zu langweilig werden.